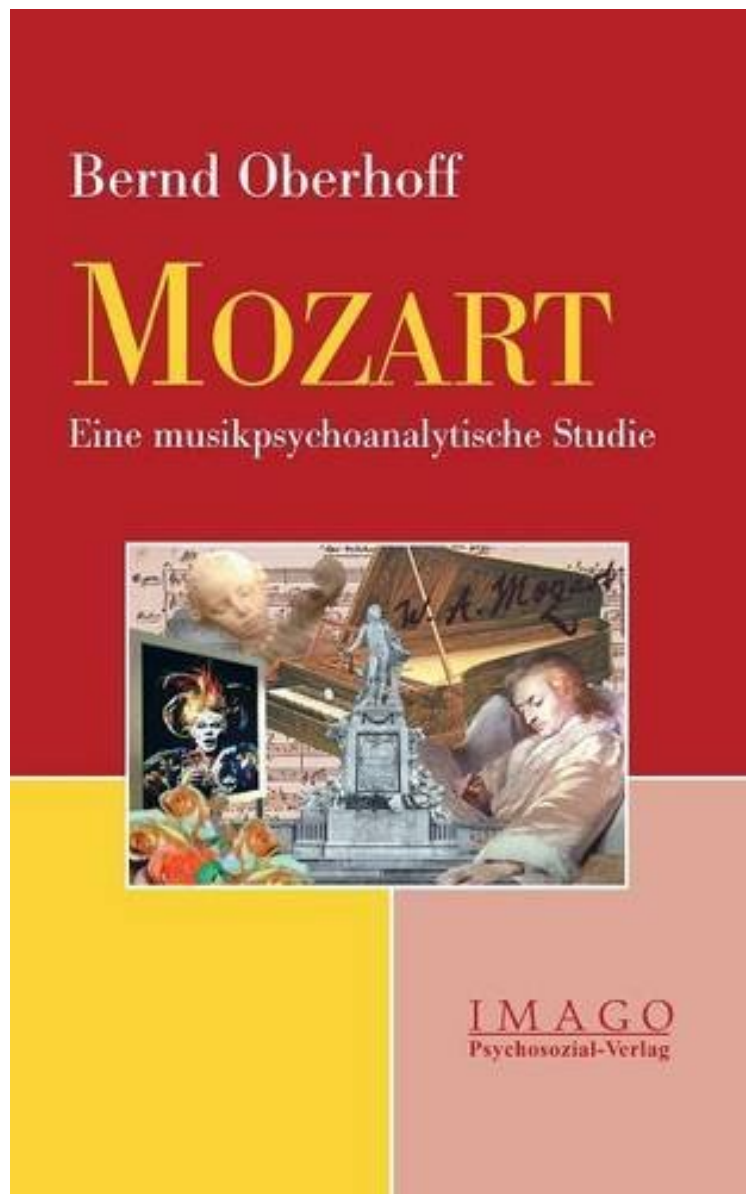


[Mobile pdf] Mozart: Eine musikpsychoanalytische Studie (Imago)

## Mozart: Eine musikpsychoanalytische Studie (Imago)

Von Bernd Oberhoff

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1076116 in BcherVerffentlicht am: 2008-04-01Format:  
RestexemplarAbmessungen: 9.00 x 1.63b x 6.00l, 2.58 Pfund Einband: Gebundene Ausgabe681 Seiten | File  
size: 50.Mb

**Von Bernd Oberhoff : Mozart: Eine musikpsychoanalytische Studie (Imago)** before purchasing it in order to gage  
whether or not it would be worth my time, and all praised Mozart: Eine musikpsychoanalytische Studie (Imago):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

Leckerbissen für Mozart-Liebhaber Von Stefan Holzer In diesem Werk zeigt Bernd Oberhoff sehr deutlich, wie die von Mozart geschaffene Musik mit dessen Lebensgeschichte und -umständen im Zusammenhang steht. Mit scharfer analytischer Gabe enthüllt Oberhoff, dass Mozarts kompositorische Genialität nicht nur vom Bewusstsein, sondern - und zwar in viel höherem Ausmaß - von unbewussten Inhalten genährt wurde. Das zeigen vor allem dessen Opern, in denen die Problematik der handelnden Personen in der Vertonung emotional spürbar wird. Oft werfen spätere Ereignisse der Handlung in den Ouvertüren bereits ihre Schatten voraus. Wer also die ganze Tiefe der Mozart'schen Musik erleben möchte, dem sei die Lektüre dieses Buches wärmstens empfohlen. Kurt Holzer.

Pressestimmen Hat sich Mozart hundert Jahre vor Sigmund Freud mit seiner Musik selbst therapiert? Ein Psychologe aus Münster will den Schlüssel zum Werk des Genies gefunden haben. Über Salzburg war bereits Dunkelheit hereingebrochen, als der Hochbegabte bei bester Gesundheit dem Geburtskanal entwich. Abends um 8 Uhr ging die meingige mit einem Buben nieder, meldete Vater Leopold Mozart im Januar 1756 erfreut. Doch dann lief einiges aus dem Ruder: Der Knabe musste mit einem Gebräu aus ausgekochter Gerste und Hafermehl am Leben gehalten werden; denn die Mutterbrust gab nicht genug Milch her. Verweigerte Anna Maria Mozart ihrem Jüngsten in der Folge womöglich gänzlich den beruhigenden Busen? Lie die stadtbekannte Schöne den Süßling gar allzu oft unbeachtet im Kindbett krakeelen? Nach Deutung der Freud'schen Psychoanalyse reagieren Kleinstkinder auf derlei Demütigungen mit schonungslosen Rachegeboten. Kaum anders verhielt sich womöglich das winzige Wolfenbüttel, das seiner Mutter für die entsagte Zuneigung nach dem Leben getrachtet haben mag - und sich zeit seines kompositorischen Schaffens abmüht, die durch seine sadistischen Impulse verletzte oder zerstörte Mutter in all ihrer Vollkommenheit wieder herzustellen. Mit dieser Interpretation verblüfft Bernd Oberhoff die Fachwelt: Der Psychoanalytiker aus Münster hat dem Mozarteischen Mutterkomplex jetzt eine umfangreiche Studie gewidmet. Der Freud-Adept und Freizeit-Chorleiter fiel zuvor bereits als Förderer eher randständiger Themen auf (Das Fatale in der Musik). Nun will er gleichwohl eine große Lücke in der Mozart-Forschung geschlossen haben. Denn bislang gilt als ausgemacht, dass das Werk des Genies aus Salzburg kaum biografische Einblicke gewährt. So verwirrt Mozart-Exegeten bis heute etwa der Umstand, dass der exaltierte Musiker kurz nach dem Ableben des Vaters im Mai 1787 mit einem schrillen Sextett (Ein musikalischer Spaß) residierte. Waren die Auguren bislang einfach nicht tief genug hinabgestiegen in den düsteren Seelenkeller des Hochsensiblen? Psychologe Oberhoff analysierte zu diesem Zweck insbesondere Mozarts Opernwerk und zerrte keck einen der großen Helden in der Musikgeschichte auf die Couch. Was liegt näher, als sich der Oper mit ihren eigenwilligen Libretti aus psychoanalytischer Perspektive zu nähern, unterstützt Klaus-Ernst Behne, inzwischen emeritierter Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie, das ungewöhnliche Unterfangen. Allenthalben entdeckt Oberhoff symbolträchtige Szenen. Hat Mozart sich also weit vor Freud unbewusst einer Selbstanalyse unterzogen? Offenbar habe der Meister der Tonschöpfung einen direkten Draht zu jener frühkindlichen Seelenpein gehabt, die bei weniger sensiblen Naturen weit unter der Oberfläche kokelt. Sein Werk, so die neuere Auslegung, trifft beim Hörer genau diesen Nerv. Das ist ein wichtiger Grund, warum uns Mozart überhaupt so berührt, behauptet der Seelenarzt... (Der Spiegel) Der Psychoanalytiker Bernd Oberhoff ist überzeugt: Mozart rede in seinen Werken unentwegt von sich selbst; zwar müsse die Musik nicht mit dem bewussten Erleben seines Schöpfers koinzidieren (obwohl dies manchmal der Fall sei), vielmehr offenbarten sich in den seelischen Tiefenregionen jene Themen, Affekte und Konflikte, die auf die individuelle Psyche verwiesen. Stets geht es um das Triebchicksal der frühen Kindheit, um die psychosexuelle Entwicklung mit ihrer oralen, analen, diphalen Phase, um Kastrationswünsche und Kastrationsängste, um Paranoia und anderes mehr. (literaturkritik.de) Kurzbeschreibung Kann man über Mozart noch etwas Neues schreiben? Bernd Oberhoff gelingt dieses Kunststück. Der Autor räumt mit dem Vorurteil auf, dass Mozarts Kompositionen nichts mit seiner Person zu tun hätten. Diese Fehleinschätzung konnte nur dadurch entstehen, dass man den Zusammenhang zwischen Schöpfer und Schöpfung auf der Ebene des bewussten Kalküls suchte. Doch dort ist er nicht zu finden. Erst ein Abstieg in tiefere Schichten von Komponist und Werk lässt erkennen, wo Mozarts Musik von ihrem Schöpfer spricht. Der Autor macht ernst mit Robert Schumanns Ausspruch Wir würden schreckliche Dinge erfahren, würden wir bei allen Werken bis auf den Grund ihrer Entstehung sehen können. Oberhoff wagt in seiner Mozartmonografie einen Abstieg in jene inneren Räume von Person und Werk, an die bislang noch niemand gerührt hat. über den Autor und weitere Mitwirkende PD Dr. Dipl.-Psych Bernd Oberhoff, geboren 1943, Privatdozent für Soziale Therapie an der Universität Kassel, Gruppenanalytiker (DAGG), Supervisor (DGSv), Fortbildungsdozent für Aus- und Fortbildung von Supervisoren, Fachbereichsleiter Weiterbildung Musik an der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld sowie in freier Praxis in Münster tätig. Er ist Gründer und wissenschaftlicher Leiter des seit 2001 jährlich stattfindenden Coesfelder Symposium Musik Psyche sowie Mitherausgeber von Fachzeitschriften: Supervision (1983 1987) und Freie Assoziation (1998 2006). Oberhoff war außerdem viele Jahre als Kammerchorleiter und Dirigent des Collegium Vocale Dortmund (Preisträger) tätig. Buch-Veröffentlichungen in den Bereichen Supervision und Musikpsychoanalyse u.a. im Daedalus-Verlag, Münster Christoph Willibald Glucks prägnante Welt. Eine musikalisch-psychoanalytische

Studie (1999) und bertragung und Gegenbertragung in der Supervision (2000).